

SE 12.09.2010

Mehr Solarmodule sollen auf die Dächer

Zwei Firmen aus Radebeul und Rheinland-Pfalz wollen die Photovoltaik im Elbland voranbringen. Noch sind die Kommunen zögerlich.

Von Wolf Dieter Liebschner
LIEBSCHNER.WOLFDIETER@DD-V.DE

Der Anteil regenerativer Energien ist bundesweit auf nunmehr 17 Prozent geklettert. Im Landkreis Meißen beträgt dieser Wert gerade einmal bei 0,23 Prozent.

„Der Vergleich zeigt, wie viel bisher brach liegendes Potenzial es in dieser Region gibt“, sagt Sven Albersmeier-Braun von der rheinland-pfälzischen Firma Juwi Solar GmbH, einem weltweit tätigen Entwickler von Regenerativenergie-Projekten. Seit dieser Woche besteht in Radebeul offiziell eine Bürogemeinschaft von Juwi mit der hiesigen Enfo AG, dem wirtschaftlichen Arm der Elblandinitiative für eine regionale Energiewende. Bei-

de Partner wollen vor allem die Anwendung erneuerbarer Energien voranbringen.

„Wir konzentrieren uns hier auf Solaranlagen auf kleinen und mittleren Dachflächen“, sagt Albersmeier-Braun. „Die finden sich sowohl in Kommunen als auch im gewerblichen, landwirtschaftlichen und privaten Bereich.“ Juwi und Enfo streben an, noch in diesem Jahr eine Leistung von einem Megawatt zu installieren. „Letztlich profitieren auch die in die Arbeit einbezogenen regionalen Handwerksbetriebe“, so Albersmeier-Braun.

Erste Projekte noch 2010

Die Vision ist allerdings eine ganz andere: Energie soll vollständig aus erneuerbaren Energien gewonnen werden. „Das ist machbar“, sagt Albersmeier-Braun. „Mit der Gemeinde Wörrstadt – unserem Firmensitz – haben wir eine Vereinbarung getroffen; dieses Ziel bis 2017 zu erreichen. Nach Lage der Dinge wird das aber schon früher der Fall sein.“

Man wolle für dieses Projekt alle Kommunen im Landkreis, die

Stadtwerke und den Landkreis selbst gewinnen, sagt Enfo-Geschäftsführer Rudolf Haas. „Allerdings sind die Kommunen noch sehr zögerlich.“ Haas hofft, dass die Vorbildwirkung von Projekten aus dem gewerblichen, landwirtschaftlichen und privaten Sektor diese Haltung ändern könne. Derzeit gebe es bereits zahlreiche verheißungsvolle Gespräche mit potenziellen Partnern. Verschiedene Projekte bei Landwirten würden noch in diesem Jahr umgesetzt. „In Kürze werden wir Konkretes sagen können“, kündigt Haas an.

Juwi und Enfo setzen auf zwei Modelle: „Zum einen ist das der Kauf von Solaranlagen“, erläutert Albersmeier-Braun. „Entweder kann der Strom vom Käufer selbst genutzt werden, oder er speist ins öffentliche Netz ein und erhält dafür die Einspeise-Vergütung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz.“ Die zweite Möglichkeit ist die Verpachtung von Dachflächen an die Juwi. Dieser Pachtvertrag wird über eine Laufzeit von 20 Jahren geschlossen. Dafür müsse die Dachflä-

che eine Mindestgröße von etwa 350 Quadratmetern haben. Für beide Varianten übernimmt Juwi die vollständigen Planungs- und Vorbereitungsarbeiten.

Rasante Entwicklung

Radebeul soll dafür nur der Ausgangspunkt sein. „Wir werden in einem Radius von etwa 50 bis 100 Kilometern tätig sein“, kündigt Albersmeier-Braun an. Entsprechend der Auftragslage werde man auch die bisher aus zwei Mitarbeitern bestehende Juwi-Mannschaft in Radebeul verstärken: „Und wir wollen den zweistelligen Megawatt-Bereich hier sehr schnell erreichen.“

Juwi wurde 1996 als Zwei-Mann-Betrieb für die Projektentwicklung von Windkraftparks gegründet. Heute hat sie weltweit 900 Mitarbeiter. Der Umsatz in diesem Jahr wird geschätzte 900 Millionen Euro betragen. Zu den Referenzen zählen der Solarpark Brandis bei Leipzig mit einer Leistung von 40 Megawatt und der mit 53 Megawatt Leistung derzeit größte deutsche Solarpark in Lieberose bei Cottbus.